Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 34

Artikel: Dr. Otto Willmann: eine pädagogisch-apologetische Studie:

(Fortsetzung folgt)

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weizer=Sch

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inferaten-Unnahme, Drud und Berfand durch den Berlag Otto Balter U. 6. - Olten

Beilagen zur "Schweizer = Schule": Boltsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Ceminar Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Boft bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguichlag Insertionspreis: Rach Spezialtarif

Inhalt: Dr. Otto Willmann — Bon unserer Delegiertenversammlung — Jahresbericht des katholische Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — Beilage: Volksschule Nr. 16 —

Dr. Otto Willmann

Eine padagogisch-apologetische Studie. J. Seit, Lehrer, St. Gallen.

Otto Willmann,

geboren am 24. April 1839 in Lissa (Pofen), ftu= dierte in Breslau und Betlin Philosophie, und

narius am Städtischen Ba= dagogium in Wien und Borfteher der ju dieser Unftalt

gehörigen Uebungsichule, 1872 außerordentlicher, 1877 ordentlicher Professor der Philosophie und Badagogit an der deutschen Universität in Prag. Ceit 1903 ist ber berühmte Badagoge Philosoph in den Ruhestand getreten und nach Salzburg, und von da nach Leitmerit in Böhmen übergesiedelt, wo er seine wissenschaftlichen Ar= beiten fortsett. + 1920. Seine Werke sichern dem "feinsinnigsten Schüler Ber= barts, dessen philosophische Grundlegung er durch Un= ichluß an die aristotelisch= icholastische Ethit im christ= lichen und althumanistischen Sinne umgestaltete", einen dauernden Plat unter den

ersten Philosophen und Pädagogen der Gegenwart. Die Werke Otto Willmanns sind in der Herderschen Berlagshandlung zu Freiburg i. Br. erhältlich, die auch das Cliche in dankenswerter Beise zur Berfügung gestellt hat.

A. Zielsetzung und Methode.

Freunde wunschen ein Bild bes Lebenswerfes Willmann's, des Altvaters der modernen fadarauf in Leipzig Bädagogit, wurde 1868 Orbis I tholischen Pabagogit. Eine gedrangte Darstellung

ist nun aber gar nicht so leicht und eine bloße In= haltsangabe lag ben Geift des Autors nicht erfassen. Willmann nimmt im neu= zeitlichen Geiftesleben eine eigenartige bominie = rende Stellung ein. die scharf berausgezeichnet werden muß. Ihm eignet eine gewaltige Fülle wissenschaftlichen Details, das eine seriose Sichtung verlangt. Durch feine Werte giebt sich als Leitmotiv der fatholische Gebanke, ber intensiv verfolgt zu werden verdient. Bur inftematifcen Gedankenfolge gesellt sich na= turgemäß bie erafte phi= losophische Gelehr= tensprache Schwierigkeiten, die in an =

schaulicher Darstellung zu überwinden find. (Bitte ev. Rritifer, biefen lettern Punft wohl zu beachten). — Damit ergibt fich für die vorliegenbe Arbeit folgende Methode:



a) Sichtung des großen Leitmotivs; b) Aberwindung und Klarmachung der schweren Darstellungsweise durch Stidzen, bildliche Ausdrücke und Sentenzen.

Aber das Willmann'sche Leitmotiv der Lebensarbeit, die scharfe Gegenüberstellung, des katholischen Erziehungsprogramms gegen das akatholische, ersordert noch eine methodische Maßnahme, das Mittel des Bergleichs. Als Objekt wurde Pestalozzi gewählt. Die Gründe werden bald ersichtlich sein.

B. Die biographisch-vergleichende Methode.

Unläßlich des Peftalozzi-Jubiläums wurden von Freunden und Gegnern Parallelen gezogen zwischen bem großen Zurcher einerseits und Rant, Göthe, Napoleon, Franz von Affifi etc. anderseits. Vieles davon mar Spielerei und der häufige Bergleich mit Chriftus Blasphemie. Wer die biographisch-vergleichende Methode fruchtbar anwenden will, muß vorerst untersuchen, ob sich wert = volle, großzügige Bergleichspunkte finden, fowohl ber Angleichung als bes Gegensates. So sind Vergleiche Pestalozzis mit P. Theodosius, Don Bosco, La Salle nicht sehr glücklich angelegt. P. Theodofius z. B. war vornehmlich der Mann der Tat. Er ging von feststehenden, pabagogischen Prinzipien aus und baute darauf seine Institutionen. Pestalozzi's Leben trägt das Gepräge scharfer Auseinandersetzungen über die Erziehungsideen, mubsamer Untersuchungen ibrer Richtigfeit und großer Arbeit pädagogisch-technischer Gestaltung. Seine Institute sind bloß Versuchsschulen, äußere Rahmen, um den Inhalt zu erproben. Willmann ift ebenfalls Meister ber pabagogischen Theorie, des planmäßigen Bersuchs (Universitätsseminar) und der sostematischen Technik. So rechtfertigt sich ibr Vergleich logisch und sachlich. Sie zeigen aber auch vielfach Verwandtschaft der Ideen, aber eine große Ungleichartigkeit der Prinzipien. (Angleichung und Gegeniat.)

C. Der prinzipielle Gegenfaß.

Lange litt ich unter Willmann und Pestalozzi, benn ihr Verständnis ist schwer; Willmann erschien mir ein Sammelbeden wertvoller pädagogischer Ideen; die Leitidee blieb verdorgen. Eine eindeutige Ersassung Pestalozzi's ist nach der bisherigen Literatur ein Ding der Unmöglichteit. Also die Flucht in eine Spruchsammlung, in eine bessere oder plattere Sentenzenzusammenstellung? Rein. Der von Pestalozzi-Interpreten gelegentliche Sinweis auf Antlänge an philosophische Meister der Vorzeit veranlaßte mich, diese Autoren quellenmäßig zu studieren, führte zum Versuch, den Zürcher geistesgeschichtlich zu ersassen. Aehnliche Wege ging der

Berliner Gelehrte Delekat in seinem Pestalozzibuch und so kamen wir ganz unabhängig voneinander zu angleichenden Resultaten.

Willmann muß ebenfalls geistesgeschichtlich ersfaßt werden; das Verständnis seines Lebenswerkes erfordert neben genauer Kenntnis des katholischen Credos viele geschichtliche Vorstudien über Altertum, Mittelalter und Neuzeit. Seine prinzipielle Bedeutung liegt in der klaren Erfassung der Gegensähe zwischen katholischer Erziehungsauffassung und akatholischer Pädagogik, welch letztere ausgehend von der Renaissance, fortgebildet in der Reformation, konsequent versolgt wird in der freigeistigen Moderne. So hellt das Studium dieser beisden Entwicklungslinien sie gegenseitig auf; Willmann wird klar erfaßt durch das Pestalozzi-Stubium und umgekehrt.

Der prinzipielle Gegensatz liegt im letten Erziehungsziel. Er sei vorläufig durch folgende Sfizze markiert:

Willmann: Pestalozzi: Gottesidee Menschheitsidee Diesseits und Ienseits Diesseitswerte Gott im Mittelpunkte Der Mensch im Mittelspunkte

Natur und Uebernatur Natur Theozentrische Auf- Anthropozentrische Auffassung fassung.

Diese Berausschälung barf nun keineswegs bebeuten, Pestalozzi sei ungläubig gewesen; aber ber Gottesglaube blieb ihm ein Problem, er kam nie zur Alarheit über biese wichtigste Frage.

Bu ben bebeutenbsten Schriftstellern ber Gegenwart gehört Dr. I. Klug. Seine bekanntesten Werke heißen: "Das ewige Heimweh", "Ringende und Reise" und die "Tiefen der Seele". Wenden wir diese Titel als Bilder für unser Thema an

"Das ewige Beimweh." Die große Frage nach bem Sinn bes Lebens beschäftigt Willmann und Pestalozzi ihr Leben lang.

"Ringende und Reife". Beide haben mit dem Lebensproblem gerungen, haben aber stark unterschiedliche Grade der Reife erlangt.

"Tiefen der Seele." Der differierende Lebensgang liegt begründet in ihrer Seelenstruktur; ihrer seelischen Eigenart als Produkt der Vererbung, Erziehung, Selbsterziehung und individuellen Arzbeitsweise.

So ergibt das zu verfolgende Arbeitsprogramm dieses Aufsages:

Willmann: Pestalozzi: Theozentrische Weltaus= Unthropozentrische Weltfassung auffassung fließend aus

der katholischen Philoso aus der Aufklärungsphisphie losophie

Rennzeichen

Architektonik der Ideen Sturzslut der Ideen Auswirkung

wissenschaftliche Reise ringendes Suchen und und seelische Rube seelisches Unbefriedigtsein.

D. Philosophia perennis.

Eines der Spätwerfe Willmanns betitelt sich: "Aus der Werlstatt der Philosophia perennis." Die Umschreibung dieses Ausdrucks ist zum Berständnis des Meisters unbedingt notwendig.

Wir fennen aus der Botanif den Ausdruck perennierend, ausdauernd, sich wurzelhaft fortpflan-Der Terminus "Philosophia perennis" stammt von Bischof Agostino Steuco (um 1550), es ift ein Loblied auf die "unverweltliche" ta= tholische Philosophie. Der deutsche Philosoph Leib= niz nahm den Ausdruck wieder auf, im Sinne des Bestrebens, alte und neue Philosophie zusammenzuschließen und damit die Streitigkeiten zwischen ben einzelnen Schulen zu beheben. In ähnlichem und doch wieder ftart verschiedenem Sinn arbeitet nun Willmann. Er pflegt im Gegensatz zu den Mobernen das historische Studium intensiv; aber er ist sich bewußt, daß ein Brückenbau zwischen katho= lischer und afatholischer Philosophie unmöglich ist; die katholische Auffassung trennt sich von der an= bern wesentlich. Sie besitzt ein unvergängliches, unveräußerliches Lehrgut, das durch die geistige Güterbewegung von Generation zu Generation fortgepflanzt werden foll.

Der Streit um diese Frage ift nicht neu. Plato und Aristoteles hatten schon im Altertum anzutampfen gegen die Sophisten, welche feststehende Wahrheiten leugneten; sie betonten diesen gegenüber die Bedeutung der "Weisheit der Alten". waltige Rämpfe tobten in der driftlichen Urzeit um Die Berbindung heibnischer Lehren mit driftlichem Credo. Im Mittelpunkt steht Augustinus. ganze Mittelalter hindurch traten Neuerer auf, die die alten Lehren im Interesse des "Fortschritts" weiterbilden, resp. aufgeben wollten. Thomas von Uquin und die übrigen Meister der Hochscholastik traten diesen Bestrebungen entgegen, indem sie die driftlichen Grundlehren prinzipiell wahrten, aber auch nach der wissenschaftlichen Erkenntnis ver= tieften.

In der folgenden Periode der Antischolastik, der Nenaissance, der Reformation und der Auftlärung wurde der Lehrinhalt scharf angegriffen, die Verbindung mit der Weisheit der Alten wurde vielfach ausgegeben, neue philosophische Systeme lösten sich in buntem Wechsel ab. Vorerst ersuhren also die

"geistigen Güter" vielsache Abanberungen, die Berpflichtung auf sie durch den Glauben wurde bestritten, die Bereinbarkeit von "altem Glauben" und "neuem Wissen" als unmöglich hingestellt und in der Auftlärung ergoß sich über die alte Weisheit Spott, Hohn und Berachtung; die geistige Güterbewegung wurde abgebrochen, der historische Sinn als rückständig gebrandmarkt.

Da trat Kant auf (1724—1804). Was die Zeit von der Antischolastik bis zur Aufklärung nur teil= weise aufgelöst, das zertrümmerte er ganz. Rühn behauptete er, es sei am flügsten, alles, was die Philosophie bisher geleistet, als ungeschehen zu betrachten, das Alte radifal abzubrechen und ein neues Geistesgebäude zu errichten. Er wollte die alten Güter völlig vernichten, die Beziehungen mit der bisherigen Güterbewegung völlig brechen. Stand bis zu seiner Zeit immer noch Gott als das Maß aller Dinge im Mittelpunkt der Weltbetrach= tung, so vollbrachte er nun die "Kopernikustat" und sagte: Der Mensch ist das Maß aller Dinge (anthropozentrische gegen theozentrische Weltan= schauung). Satten die Reformatoren nur fur die Religion dem Menschen die Fähigkeit des rationellen Erkennens abgesprochen, so bestritt Kant über= haupt die Fähigteit ber objettiven kenntnis der Dinge, aller Dinge und sagte: Alle menschliche Erkenntnis ist nur Schein, subjektives Gestalten. So errichtete er sein Geistesgebäude mit den zwei Türmen: Agnostizismus (Unerkennbarkeit) und Immanentismus (alle Erfenntnis, des Weltlichen, wie des Ueberweltlichen, ift Schein, subjettives Meinen). Auf diesem Boden baut die Moderne bis auf ben beutigen Tag.

Willmann untersucht diese Lehren, untersucht sie anhand der alten Weisheit, der christlichen Lehre und der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis und lehnt sie ab. Er begrüßte es freudig, als Leo XIII. 1879 im Rundschreiben Aeterni patris als Studienresormator auftrat und den katholischen Wissenschaftsbetrieb einlud und aufforderte, sich an der Lehre des hl. Thomas von Lquin zu orientieren, die Philosophia perennis gegenüber dem subjektivistischen Gründen neuer Ensteme wieder ins Recht setze. Damit ist der Zentralpunkt der Willmannschen Lebensarbeit gesunden.

Er ist der ausgeprägt katholische Pädagoge mit tiefgehender theologischer, philosophischer und allgemein-wissenschaftlicher Durchbildung.

Er ist der markante Vertreter der Philosophia perennis, indem er alte und neue Weisheit auszugleichen sucht.

Er ist gläubiger Ratholit, dem das dristliche, das fatholische Lehrgut unantastbar ist.

Er steht im Dienste ber driftlichen, fatholischen Güterbewegung und will biefe Güter fommenden Generationen sichern.

Der Weg zu biesen fundamentalen Erkenntnissen führte burch tiefgreisenbe geschichtliche Studien mit ben Stütpunkten, die in der Stizze veranschaulicht sind.

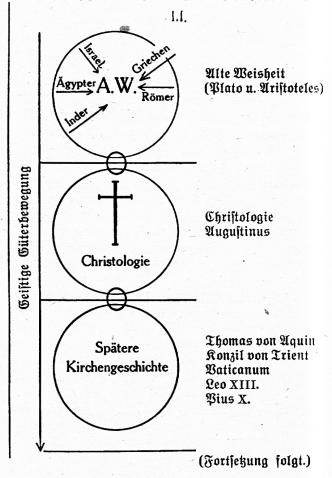
Seine beiben großen Hauptwerke sind die Früchte dieser Lebensarbeit: "Geschichte des Idealismus" (3 Bde.), bessen Titel sich etwas umschreiben läßt als geschichtliche Darstellung der Gedanken, die sich die Menschen seit den Urzeiten dis heute über die Probleme "Zeit und Ewigkeit" gemacht haben, (Darftellung, Kritik, die katholische Lösung).

Und im Dienste der geistigen Güterbewegung steht die wissenschaftlich-pädagogische Darstellung "Didattil als Bilbungslehre".

Der Standpunkt Peftalozzi's als Gegensatz wird ein folgendes Rapitel zeigen.

Ertlärung zu nebenftebender Abbildung:

- 1. Willmann steht konsequent auf der Linie der katholischen Geistesentwicklung.
- 2 Diese geht durch die Stadien alte Weisheit, Christologie, neuere Kirchengeschichte.
- 3. Glauben und Wissen sind kettenartig untereins ander verbunden.
- 4. Die geistige Güterbewegung auf tommende Generationen.



Von unserer Delegiertenversammlung

Wir möchten ben Bericht über die kestens verlausene Bereinstagung in Olten noch dadurch ergänzen, daß wir einige Gedanken aus dem Eröffnungswort des Präsidenten und die Begrüßungsrede von Herrn Natsonalrat A. Jäggi folgen lassen.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Delegierten, die aus allen Gegenden der Schweiz zusammengekommen waren, führte der Borsikende ungefähr folgende Gedanken aus: Wir leben in einer schulpolitisch sehr bewegten Zeit. Das sagt uns nicht nur die Fachpresse, wir vernehmen es auch aus den Parlamenten des In- und Auslandes. Um was geht es? Es ist der alte und immer wieder neu auslodernde Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Auf Erziehung und Unterricht übertragen, äußert er sich als Schulkampf.

In Frankreich, wo das Prinzip der Laienschule überall durchgeführt ist, beherrscht heute die sozialistisch-revolutionäre Lehrerschaft die Staatsschule. Die Lehrer machen sie den Interessen ihrer Partei dienstbar, trot dem Proteste der Eltern und der andern Parteien, die dem Treiten ohnmächtig zusehen mussen. Ist man in der Schweiz vor solchen Zuständen so ganz gesichert?

Deutschland fteht vor der Beratung eines neuen Reichsichulgesetes. Als leitenden Gedanken bebt ber Gesetgesentwurf die Berudfichtigung des Billens der Erziehungsberechtigten hervor. Dementsprechend sind drei Schultppen vorgesehen: Die Gemeinschaftsschule, die Bekenntnisschule und Die bekenntnislose Schule. Allen brei Schularten wird gleiche und freie Entwidlungsmöglichfeit jugefichert. Die fatholischen Schulorganisationen wollen die Bekenntnisschule so verstanden wissen, daß alle fatholischen Kinder solche Schulen besuchen können, beren Lehrer positive Ratholifen sind und beren Lehrpläne, sowie Lehr= und Lernbucher katholi= schen Geift atmen. Uns bangt aber um jene Rinder, bie der bekenntnisfreien Schule zugeführt und bemit von jeder religiofen Beeinfluffung ferngehalten werden.

In Italien hat Mussolini das Kruzisig und das Schulgebet in den Bolksschulen wieder eingeführt, ebenso das Studium der Religionsgeschichte in allen Klassen der Mittelschulen. Wir freuen uns bessen, wenn wir auch wissen, daß es nicht aus rein religiösen Beweggründen geschach. Mussolini tat es vielmehr, weil er, wie er selber besennt, in der